

Neues Implantat hält das Herz im Rhythmus

Gerät übermittelt auch Daten an behandelnden Arzt

VON VERONIKA THOMAS

In höherem Alter nimmt die Leistung des Herzens ab. Aufgrund der steigenden Lebenserwartung gibt es immer mehr Menschen mit schwerer Herzschwäche. Um diesen Patienten helfen zu können, erhalten sie neben einer medikamentösen Therapie immer häufiger zusätzlich einen sogenannten Defibrillator. Das streichholzschachtelgroße, lebensrettende Gerät wird meistens unterhalb des linken Schlüsselbeins implantiert und durch Elektroden mit den Herzkammern verbunden. Im Fall lebensbedrohlicher Herzrhythmusstörungen, etwa beim sogenannten Kammerflimmern, gibt der Defibrillator einen lebensrettenden Stromstoß ab und bringt das Herz des Patienten wieder in einen normalen Rhythmus.

Die Medizinische Hochschule Hannover (MHH) hat im Rahmen einer Studie jetzt als weltweit erste Klinik den ersten beiden Herzpatienten Defibrillatoren der neuesten Generation eingesetzt. Anders als bisherige Geräte überstehen sie auch Untersuchungen im Magnetresonanztomografen (MRT), ohne dass sie geschädigt werden oder unkontrollierte Stromstöße abgeben. „Bei jedem zweiten Patienten, der einen Defibrillator trägt, wird irgendwann eine Untersuchung mit einem MRT fällig, um etwa Gehirn, Rückenmark oder innere Organe zu untersuchen“, erläutert Prof. Johann Bauersachs, Direktor der MHH-Klinik für Kardiologie und Angiologie. Bisher jedoch war dies jedoch kaum möglich, weil

das starke Magnetfeld des MRT die Defibrillatoren oder deren Elektroden dauerhaft schädigen können.

Die neueste Gerätegeneration kann aber noch mehr: „Damit lässt sich die Herzfunktion messen, per Handy lassen sich die Daten an den behandelnden Arzt übermitteln“, erläutert der Kardiologe Prof. Gunnar Klein, Leiter der Studie. Dadurch könne der betreuende Arzt frühzeitig erkennen, ob bei einem Patienten eine Verschlechterung der Herzschwäche eingetreten sei. In der MHH erhalten rund 350 Patienten pro Jahr einen implantierten Defibrillator. Das Einsetzen zählt heute zur Standardtherapie. Der Eingriff dauert zwischen 30 und 90 Minuten. Er wird bei lokaler Betäubung durchgeführt.



Als weltweit erste Klinik haben Ärzte an der MHH zwei herzkranken Patienten Defibrillatoren eingesetzt, mit denen auch MRT-Untersuchungen möglich sind.

MHH/Kaiser